Hom.
1797/10

Hom. 1797 (10.

Predigt

über

die Möglichkeit einer Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten,

gehalten

am zweiten Sonntag nach Ostern

von

Anton Westermayer,
Domprediger.

Regensburg, 1843.
Verlag von Georg Joseph Manz.

Bayerische Staatsbibliothek München

<36601959240014

<36601959240014

Vorrede.

Auf vielseitiges Verlangen habe ich mich entschlossen, diese Predigt dem Drucke zu übergeben. Der Gegenstand, den sie behandelt, ist ohne Zweifel von außerordentlicher Wichtigkeit und daher wohl geeignet, das Interesse jedes guten Christen, der nach religiöser Vereinigung, nach Ausgleichung der unseligen Zwiespalt, die Deutschland bereits seit 300 Jahren im Heiligsten trennt, Verlangen trägt, in hohem Grade anzusprechen. — Ueber die Beantwortung, welche die in nachstehender Predigt aufgeworfene Frage gefunden hat, werden wohl sämmtliche Katholiken einverstanden seyn, und gewiß auch viele unserer getrennten Mitchristen. Wer aber anderer Meinung ist, dem soll sie durch diese Predigt keineswegs genommen werden; sie wollte nur von katholischem Gesichtspunkte aus die Frage auffassen und beantworten und dieß kann uns ebensowenig ver-

wehrt werden, als andern, die sie nach ihrer Weise beantworten. Die Geschichte hat schon seit 1900 Jahren ihr Urtheil gesprochen zu Gunsten der Beantwortung, die obige Frage in nachstehender Predigt gefunden, und die Zeit wird lehren, ob das Endresultat nicht vollends für sie günstig ausfallen wird.

Regensburg am 5. Mai 1843.

Westermayer.

„Es wird Eine Heerde und Ein Hirt seyn.“ Joh. 10, 16.

In Christo dem Herrn versammelte Zuhörer!

Es regt sich in der Brust des Menschen ein unnennbares Gefühl, eine unvertilgbare Sehnsucht nach Einheit des Glaubens. Jeder Christ, er mag einer Confession angehören, welcher er wolle, hegt den herzlichsten Wunsch, daß seine Confession, die er für die wahre hält, in aller Welt möge ausgebreitet werden, jeder wünscht, seine Confession solle der Schafstall seyn und werden, in den sich alle Völker der Erde versammeln möchten; daher die Bemühungen sämmtlicher Bekenner des Christenthums, ihre Art Christenthum unter alle Völker zu verbreiten und so endlich den seligen Zeitpunkt herbeizuführen, wo es nur Einen Schafstall und Einen Hirten geben wird. Keinem Menschen wird es in den Sinn kommen, dieses Streben tadeln zu wollen, es entspringt ja dem tiefsten Bedürfnisse des Menschen und sucht die Prophezeiung des Heilandes sobald wie möglich in Erfüllung zu bringen. — Aber welch ein ungeheures Feld bie-

tet sich da noch der christlichen Wirksamkeit zur Erbauung an! Seht, man rechnet 800 Millionen Menschen auf der ganzen Erde; von diesen 800 Millionen aber sitzt der größere Theil noch in Finsterniß und in Schatten des Todes und selbst unter denen, die durch die Taufe bereits Christen geworden sind, herrscht die größte Verschiedenheit im Glauben, selbst unter den Christen ist bis jetzt noch keine Rede von Einem Schafstall und Einem Hirten. Millionen Schäflein sind nämlich in den letzten 3 Jahrhunderten weggerissen worden aus dem Schafstall der Kirche, von dem Einen Hirten, der sie weidete, und irren nun in den hundert und abermal hundert verschiedenen Sekten herum in den Wüsten des Irrglaubens, ohne Einheitspunkt, ohne Hirten, den Gefahren reißender Wölfe bei jedem Schritte preisgegeben. O wie muß sich da nicht das Herz jedes guten Christen betrüben, wenn er sieht, wie selbst die Christen, die doch den Beruf haben, die Heiden in den Einen Schafstall zu führen, statt Einen hundert und tausend Schafställe haben und Leute als Hirten anerkennen, die keine Sendung haben, die nicht zu der Thüre, sondern anderswo wie Diebe in den Schafstall hineinsteigen! Wie muß nicht jeder gute Christ inniges Verlangen zeigen, daß doch diese unseligen Spaltungen einmal aufhören, und sämmtliche Christen nur in Einem Schafstalle unter Einem Hirten vereinigt werden! Von diesem edlen Verlangen erfüllt, und betrübt über die Zerwürfnisse der Christen unter einander haben einflußreiche Männer und selbst Monarchen sich ins Mittel gelegt und an der Vereinigung der getrennten christlichen Parteien gearbeitet. In der allerneuesten Zeit noch sahen wir die Be-

mühungen eines gutgesinnten christlichen Fürsten,*) dort in Jerusalem einen Einheitspunkt für sämmtliche nicht katholische Confessionen zu gründen, um dann, wenn die Vereinigung der Christen untereinander glücklich zu Stande gekommen wäre, mit vereinten Kräften die Bekehrung der Juden und Heiden glücklicher betreiben und so endlich alle Völker in Einen Schafstall unter Einen Hirten versammeln zu können. Allein dieser Plan scheiterte gänzlich; diejenigen, die sich vereinen sollten, sind nicht gewillt, solche Vereinigung einzugehen; die Gegensätze in der Lehre stehen sich zu scharf gegenüber, als daß sie sich glätten und ebnen ließen. Und doch soll Ein Schafstall und Ein Hirt werden!

Die Verheißung des Herrn muß in Erfüllung gehen; er kann nicht gelogen haben; es ist unser innigster Wunsch und gewiß möchte Jeder von uns den Zeitpunkt erleben, wo diese Vereinigung zu Stande käme. O es müßte ja etwas unaussprechlich Süßes und Seliges seyn, wenn alle Christen nur Einen Glauben hätten, alle Trennung und Spaltung beseitigt wäre und Alle als Kinder einer großen Familie mit dem nämlichen Glauben und den nämlichen heil. Sakramenten, dem nämlichen Gottesdienst, am nämlichen Familientische sich einfinden würden. O wie selig müßte es seyn, wenn sich alle als Brüder umarmen könnten, alle durch das nämliche Band des Glaubens und der Liebe sich umschlungen fühlten! O es müßte der Himmel

---

*) Des jetzigen Königs von Preußen in Verbindung mit England.

schon auf Erde seyn, hier schon müßten wir einen Vorgeschmack von der Freude der Seligen haben, wenn keine Spaltung mehr unter uns bestünde! Aber wird uns wohl diese Freude zu Theil werden? Ja, Geliebte, sie wird der Christenheit noch zu Theil diese Freude, zwar uns, die wir jetzt leben, kaum mehr, aber in weiter Ferne steht das Ende der Spaltung wohl nimmer, wenn nicht alle Zeichen der Zeit trügen.— Aber wie wird sie beseitigt werden, welche Mittel führen da wohl zum erwünschten Ziele, wie ist es wohl möglich, daß einst Ein Schafstall und Ein Hirt wird? Das ist die schwierige Frage, die schon so oft aufgestellt und so verschieden beantwortet worden ist. — Es wäre für mich der schönste Lohn, wenn ich etwas zur Lösung dieser wichtigen Frage beitragen könnte und deßhalb habe ich mir vorgenommen, diese Frage in der heutigen Predigt in einer Weise zu beantworten, die sich durch die bisherigen Erfahrungen und durch den Standpunkt der Confessionen rechtfertigen läßt. Demnach sage ich:

Alle bisherigen Mittel zur Hebung der Trennung haben sich als fruchtlos erwiesen. I. Theil.

Es gibt nur Ein Mittel, das die Spaltung zu heben im Stande ist. II. Theil.

Ich beginne im Namen des guten Hirten, unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi.

Erster Theil.

Seit die unglückselige Trennung der Christenheit besteht, hat es nicht an solchen gefehlt, denen die vielen Spaltungen ein Gräuel waren, und daher allen Einfluß, alle Macht aufboten, um Einheit zu erzielen. Aber nicht eine Vereinigung mit der katholischen Kirche war es, was man wollte, sondern eine Vereinigung der Getrennten unter sich, um gleich der katholischen Kirche eine geschlossene Einheit zu gewinnen und mit dieser dann gegen sie ins Feld rücken zu können. Aus den vielen hundert Schafställen, die entstanden waren, wollte man Einen Schafstall machen, die vielen hundert Hirten, unter welche die getrennten Schäflein nunmehr vertheilt wurden, wollte man auf Einen Hirten zurückführen. In diesen Schafstall sollte endlich auch die katholische Kirche hinübergezogen, und so sollte Ein Schafstall und Ein Hirt werden. Das wollte vornämlich die im Jahre 1817 in Preußen geschlossene Union zwischen Lntheranern und Reformirten. — Allein dieß Mittel machte, statt eine Vereinigung zu erzielen, die Kluft nur noch größer. Viele blieben bis zu ihrem Tode die entschiedensten Gegner einer solchen Union oder Vereinigung und bekämpften die Rechtmäßigkeit derselben bis zu ihrem letzten Athemzuge. Absetzung, Verbannung und andere Strafen, welche die weltliche Macht, die einmal um jeden Preis solche Vereinigung erzwingen wollte, über sie verhängte, konnten sie nicht von der Ueberzeugung abwendig machen, daß eine solche

Vereinigung durchaus unzuläſſig ſei, indem ſie dem Indifferentismus Thür und Thor öffnen würde. Erſt unlängſt ſtarb noch einer dieſer unverſöhnlichen Feinde der Union in München. *) Dieſe Union wollte nämlich gänzlich abſehen von den verſchiedenen Unterſcheidungslehren und namentlich in Betreff des Abendmahles erklärte ſie, daß man ſich beim Empfange desſelben denken könne, was man wolle. Die Meinung der Einen, die da ſagten: das bedeutet mein Leib und die der andern, die da glaubten, ſie empfangen Chriſti Fleiſch und Blut wirklich, ſei nicht von Belange und dieſe theologiſchen Zänkereien ſeien ganz einfach abgethan, wenn man Jedem freiſtelle, vom Abendmahle ſich eine beliebige Vorſtellung zu machen. — Auf dieſe Weiſe ſuchte man eine Vereinigung der unter ſich Getrennten zu erzielen; allein einerſeits wurde der Riß jetzt noch größer, indem die Parteien noch ſchroffer ſich gegenüber ſtellten, andererſeits aber war bei denen, welche dieſer Vereinigung ſich anſchloſſen, der Indifferentismus, d. i. gänzliche Gleichgültigkeit an die Stelle des entſchiedenen Glaubens getreten. Die Vereinigung hatte die Folge, daß jeder glaubte, was er wollte; d. h. die Union erzielte keine Einheit des Glaubens, ſondern eine Vielheit der Anſichten. So erwies ſich alſo dieſes Mittel, eine Einheit zu erzielen, die zerſtreuten Schafe in Einem Schafſtalle unter Einem Hirten zu vereinen, als unnütz und fruchtlos. — Eben ſo nutzlos war auch das andere Mittel, wodurch man Einheit erzielen

---

*) Der bekannte Altlutheraner Scheibel.

wollte, nämlich die heil. Schrift. Man gab Jedem die Schrift in die Hand als die einzige Quelle des Glaubens, in der Hoffnung, aus der göttlichen Quelle könne nur wieder Göttliches geschöpft werden, vergaß aber dabei, daß die Schrift zwar nur Einen göttlichen und unfehlbaren Inhalt habe, daß aber die Auslegung derselben irrig und verkehrt seyn könne. Jeder legte nun die heil. Schrift aus nach seiner Weise, so legte sie jeder anders aus und statt Einheit im Glauben, entstand nun wiederum eine Vielheit der Ansichten. — Endlich sollte der Indifferentismus im Großen allen Streitigkeiten ein Ende machen. Alle Confessionen sollten vereinigt werden in Einen Schafstall und zwar dadurch, daß jede die andere für gleichberechtigt in religiöser wie in politischer Beziehung anerkenne. Alle christlichen Confessionen, wurde jetzt ausgerufen, seien Nichts als besondere Formen desselben Christenthums, der Hauptsache, dem Wesen nach seien sie ja alle einig. Alle sind wir ja Brüder, die Einen und denselben Vater im Himmel haben, unterlasset daher alles Gezänke; nur Liebe, gegenseitige Achtung und Duldung ist es, was ihr zu üben habt; liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst, das sind die beiden größten Gebote, kurz: glaubt, was ihr könnt und übt Liebe und Barmherzigkeit! Von nun an sollten die Prediger nur mehr Liebe predigen, die christliche Tugend- und Pflichtenlehre sollte den ausschließenden Stoff für alle Kanzelvorträge bilden, und ja alles Besprechen der Glaubenslehren bei Strafe der Absetzung unterbleiben. Ueber den Grund der Spaltung und der gegenwärtig noch fortbestehenden Trennung, über die Unterscheidungslehren, über das

Was, Wieviel und Warum unsers Glaubens sollte geschwiegen und die ganze Sache als nicht vorhanden betrachtet werden. Durch dieses Verfahren wollte man alle christlichen Confessionen in einen großen Schmelztigel werfen, in diesem sollten sie dann, von dem milden Feuer der Toleranz und Liebe gehörig erweicht, ineinanderfließen, und dieser christliche Brei sollte dann den Namen der Einen allgemeinen christlichen Kirche führen, in welcher alle Gegensätze in einer höhern Einheit aufgegangen wären. Von nun sollen auch alle Parteinamen wegfallen, und nur mehr der Name „Christ" in der allgemeinsten Bedeutung des Wortes sollte Alle bezeichnen, um so allen Unterschied aufzuheben. Christ sollte jeder heißen, er mochte dann vom Christenthum wenig oder viel annehmen. — Allein auch dieses Mittel, das in letzterer Zeit versucht wurde, war unzulänglich, um die Geschichte vom babylonischen Thurmbau in einem großen christlichen Schafstall neuerdings aufzuführen. Es half Alles Nichts. Die Bauleute redeten so verwirrt, daß einer den andern nimmer verstand und statt den Thurmbau weiter zu führen, gingen sie in alle Welt auseinander; gerade so erging es denen, die den neuen großen Schafstall bauen wollten, in denen für die Zukunft Schafe und Wölfe, Lämmer und Tiger, Tauben und Geier friedlich in süßer Liebe und Duldung neben einander hausen sollten; die natürliche Anlage machte sich immer wieder geltend, die Wölfe wurden bisweilen etwas intolerant gegen die Schafe und so fuhr Alles auseinander. So stehen jetzt die Dinge; die Kluft ist noch größer, denn ehedem, man hatte eben nur die Oberfläche verkleistert, die Wunde aber erweiterte sich

nach unten immer mehr, und alle Pläne, eine Einheit zu gewinnen, sind zu Nichte geworden. Dieser zerrissene Zustand aber ist schrecklich; die Christenheit findet kein Behagen mehr in demselben; Ein Schrei der Sehnsucht dringt durch ganz Deutschland, Ein Seufzer erhebt sich aus jeder Brust: Eins soll Deutschland werden, rufen Millionen Stimmen, wie Ein Mann soll es stehen, nur so wird es stark und mächtig seyn wider seine Feinde! Auch wir stimmen ein in diesen Ruf der Begeisterung, auch wir fühlen es, daß Einheit allein ein unerschütterliches Bollwerk sei, aber wir sind weit entfernt, diese Einheit auf jenem Wege erreichen zu wollen, auf dem man sie bisher angestrebt hat. Es ist eine Täuschung sonder Gleichen, wenn man glaubt, trotz der Fortdauer des religiösen Zwiespalts, trotz der confessionellen Trennung werde Deutschland dennoch eine politische Einheit erlangen können. Wo die Menschen im Heiligsten geschieden sind, wo die religiösen Gegensätze sich so schroff einander gegenüberstehen, da muß zuvor dieser Zwiespalt beseitigt, da muß zuvor diese Kluft ausgefüllt werden und dann lasset uns reden von der Möglichkeit einer Einheit, unsern irdischen Feinden gegenüber. Aber die Mittel, die man bisher wählte, führen in alle Ewigkeit nicht zum Ziele. Es gibt nur Eines, das die Spaltung zu heben im Stande ist und dieß sollt ihr kennen lernen im

Zweiten Theile.

Als der verlorne Sohn das väterliche Haus verließ, um

ferne von seinem Vater nach eigenem Gelüsten und Gutdünken leben zu können, konnte sein Vater diese Entfernung billigen? Gewiß nicht. Wenn nun der begangene Fehler wieder gut gemacht werden sollte, wie mußte dieß geschehen? Etwa durch gegenseitige Anerkennung, Achtung und Duldung? Etwa dadurch, daß der Sohn dem Vater erklärt hätte, er für seine Person wolle ihm Nichts in seinem Hause einreden, jedoch möge auch er sein Thun und Treiben in der Fremde achten, dulden und anerkennen; oder etwa gar durch Beschimpfung des väterlichen Hauses? Gewiß nicht. Der Sohn muß seinen Fehler erkennen, denselben bereuen und in das väterliche Haus zurückkehren, das er schnöde verlassen hat in der Meinung, entfernt von der väterlichen Aufsicht eine bessere Freiheit genießen zu können. Er muß sich wiederversöhnen mit seinem Vater und reuevoll ausrufen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und hocherfreut wird ihm dann dieser entgegeneilen und mit inniger Rührung den so lange Verlornen in die offenen Arme schließen. — Seht, Christen, das ist das einzige Mittel, welches die große Frage unserer Zeit zu lösen im Stande seyn wird. Soll Deutschland, das in religiöser und politischer Hinsicht so zerrissene Deutschland, je wieder stark und mächtig werden, wie ehedem, soll die Kluft verschwinden, die es in seinem Innersten scheidet,

soll die klaffende Wunde, aus der seit 300 Jahren unser Herz-
blut fließt, endlich einmal geheilt werden können, so kann dieß
nur geschehen durch Rückkehr in die katholische Kirche. Die ge-
trennten Brüder müssen es endlich erkennen, daß ihre Ahnen aus
Ungehorsam vor 300 Jahren das väterliche Haus verlassen und
in der Fremde das mitgenommene Erbe vergeudet haben. Er-
kennen müssen sie es endlich, daß die ganze Spaltung, wie sie
besteht, nur durch Empörung und Auflehnung gegen den aus-
drücklichen Befehl des Heilandes, die Kirche zu hören, besteht,
erkennen müssen sie es endlich, daß dieser Ungehorsam nur durch
Gehorsam wieder gut gemacht werden, daß die Trennung nur
durch die Wiedervereinigung der getrennten Theile mit dem Leibe,
von dem sie sich getrennt, gehoben werden kann, d. h. durch
Rückkehr in die katholische Kirche. — Oder soll vielleicht die ka-
tholische Kirche zu den getrennten Parteien hinüberziehen? Und zu
welcher dann, wenn sie nicht den Haß aller übrigen auf sich la-
den soll? Soll etwa auf diese Weise Ein Schafstall und Ein Hirt
werden? Soll der Vater also die strafbare Entfernung seines Soh-
nes aus dem väterlichen Hause billigen, soll auch er zu ihm in die
Fremde hinausgehen, und die nämliche gepriesene Freiheit ge-
nießen, um zuletzt mit dem Futter der Schweine sich begnügen
zu müssen? Habt ihr schon gehört, daß ein krankes Glied die
Gesundheit erhielt, wenn man den ganzen Körper in Fäulniß
übergehen ließ? — Gewiß nicht. Wenn ein Ast sich vom
Baume getrennt hat, muß da auch der Baum dem Aste nach-
fallen? und wer ist denn im Nachtheil? Der Baum oder der
Ast? Ohne Zweifel der Ast; denn dieser wird in der Tren-

nung vom Baume verdorren, keineswegs aber der Baum in der Trennung vom Aste; dieser wird trotz dieser Trennung leben, blühen und Früchte bringen. Gerade so verhält es sich auch mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Aesten. Im Laufe von 1800 Jahren haben sich schon sehr viele Aeste vom Lebensbaume der Kirche getrennt. Hat das der katholischen Kirche geschadet? Die Geschichte und die augenscheinliche Erfahrung sagt: Nein. Aber wie ist es den getrennten Zweigen ergangen? Sie sind sämmtlich verdorrt und erstorben. Oder wo sind sie denn hingekommen alle diese getrennten Zweige, die Arianer, die Nestorianer und wie sie alle heißen mögen? Sie sind verschwunden, und warum? Weil sie sich vom Lebensbaume der katholischen Kirche trennten. So ist es noch allen christlichen Gemeinden ergangen, die durch Trennung theils erstarrt und erstorben sind, wie die griechische Kirche seit ihrer Trennung, theils in Verwesung und Fäulniß übergegangen, wie die getrennten Kirchengesellschaften des Abendlandes. In diesen regt sich zwar ein sehr reges Leben; aber es ist zerstörender Art. Wenn nämlich ein Glied vom Leibe getrennt ist, so ist es erstorben für die Verrichtungen, die es in seiner Verbindung mit dem Leibe übte, es beginnt aber nunmehr in diesem todten Gliede ein anderes Leben, nämlich zerstörender Art, indem Würmer und Fäulniß in ihm thätig sind und es vollends vernichten. — Wer nur je mit aufmerksamem Blicke die Geschichte des Christenthums gelesen und namentlich die gerade in dieser Beziehung so lehrreichen Ereignisse der letzten 3 Jahrhunderte beobachtet hat, der wird einsehen, daß jenes Gleichniß die vollste Anwendung

auf die christlichen Genossenschaften habe. Man mag die Sache ansehen, wie man will, durch die Trennung geht jedenfalls und jedesmal der getrennte Theil zu Grunde; das vom Leibe getrennte Glied muß zu Grunde gehen, die vom Weinstocke getrennte Rebe muß verdorren, das dem Strome entnommene und in Cisternen aufbewahrte Wasser muß in Fäulniß übergehen; — der Leib aber lebt fort, der Weinstock grünt neu, der Strom geht nicht in Fäulniß über.

So steht es dermalen mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Genossenschaften. In ihr ist erhaltendes Leben und Thätigkeit, außer ihr zerstörendes Leben oder Erstarrung. Soll dieser armselige Zustand ein Ende nehmen, dann müssen die getrennten Theile dem Leibe der Kirche wieder eingefügt werden, damit von diesem neues Leben in sie hineinströme, die Pulsader des katholischen Lebens, die bisher unterbunden war, muß frei ihr frisches Blut wieder hinströmen lassen zu den erstorbenen Theilen, und jenes zersetzende, Alles auflösende und zerstörende Element, jener Geist der Verneinung, der bisher in den getrennten Kirchengesellschaften Deutschlands hauste, er muß gebannt werden durch den Geist der Wahrheit, der fortwährend erhaltend in der katholischen Kirche wirkt. — Gibt es ein anderes Mittel, Einheit unter uns zu erzielen, so nenne man es! Bisher hat man alle andern Mittel versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche; darum sind auch noch alle Versuche gescheitert; es hilft Nichts und führt Nichts zum Ziele, außer die Versöhnung mit der verkannten und verlassenen Mut-

ter, das ist das einzige Mittel; dieß aber hat man bis zur Stunde bloß deßhalb nicht versucht, weil man nicht gewollt hat; den Ketzern aller Farben hat man die Freundeshand gereicht, nur nicht der katholischen Kirche; nur sie wurde noch keines freundlichen Blickes gewürdigt; sie allein ist die verachtete, verhaßte, während man sonst die ganze Welt mit Liebe umfängt. Deutschland fühlt das Elende des getrennten Zustandes, es seufzt nach Befreiung von dieser Zerrissenheit; nicht mehr dumpfes Sehnen, nein, ein lauter Schrei nach Einheit ist es, der von der Nordsee bis zum adriatischen Meere ertönt. Hundert Vorschläge wurden gemacht, diese Einheit herbeizuführen, ja im Kölner Dome sollte sich die deutsche Einheit, die aber noch nicht ist, einen Tempel erbauen; habt ihr aber je gelesen, daß man auch nur von ferne daran dachte, in der Rückkehr zur katholischen Kirche ein Mittel zur Einheit zu sehen? Nein, alles Andere wird vorgeschlagen, Alles versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche. Man gab sich bisher und gibt sich heute noch die undankbare Mühe, in die getrennten christlichen Parteien Einheit zu bringen, ohne sie mit ihrem ehemaligen Leibe der katholischen Kirche, zu vereinigen, bedenkt aber nicht, daß dieß nichts anders heiße, als getrennte Rebzweige in einen Büschel binden; gleich als wären sie dann der Weinstock, von dem sie getrennt wurden und könnten gleich diesem wieder Früchte bringen. — Wenn wir diese sorgfältigen Bemühungen, diesen brennenden Eifer, das verlorne kostbare Gut der Einheit wieder zu erobern, betrachten, so möchte man blutige Thränen weinen über die traurige Verblendung, welche die

Augen der Suchenden also gebunden hält, daß sie gerade das, was einzig und allein zum Ziele führt, nicht sehen. Ach, wer sollte da nicht den Wunsch hegen, es möchte unsern getrennten Brüdern einmal die Decke von den Augen fallen, damit sie erkennen möchten: es gibt nur Ein Mittel, um Deutschlands Einheit zu bewirken und alle Schäflein in Einen Schafstall unter Einem Hirten zusammenzuführen, nämlich — Rückkehr zur katholischen Kirche, die allein Ein Schafstall ist, unter Einem Hirten, folglich allein mit dieser Einheit auch Andere beglücken kann. — O du glückseliger Zeitpunkt, wann wirst du einmal heraufkommen! Holder Hoffnungsstern! Wann wirst du endlich unser deutsches Vaterland hinweisen auf das Haus, in welchem allein das Kind mit Maria seiner Mutter zu finden ist, nämlich auf die katholische Kirche? O so komm denn einmal du gesegneter Tag, der die deutschen Völker in Einen Schafstall unter Einem Hirten vereinige wie ehedem! O Christen, es muß so schön gewesen seyn in alter Zeit, da Ein Glaubensbekenntniß unsere Voreltern in Einer Familie, an Einem Tische versammelte, wo sie standen Ein Mann nicht bloß für irdische Interessen, sondern auch für den alten katholischen Glauben! Ein und derselbe Glaube war es, der die Ehegatten beglückte, sie leitete bei Erziehung ihrer Kinder, sie erfreute mit seinen Segnungen, sie tröstete und stärkte in den Tagen der Trübsal und in der Stunde des Todes. O wie ganz anders ist dieß in unsern Tagen! Nicht bloß Völker, nicht bloß Städte und Dörfer, sondern die Familien sind in der Wurzel zerrissen, zerrissen im Heiligsten, was der Mensch besitzt, im Bekenntnisse

des Glaubens! Der Eine, ungetheilte katholische Glaube ist zersplittert in tausend verschiedene Ansichten, die morgen wieder eben so vielen andern Platz machen; — und dieser elende Zustand sollte noch länger fortdauern, nachdem er bereits über 300 Jahre an unserm innersten Mark und Gebein gezehrt hat? Sollen wir das Uebel noch weiter um sich greifen lassen? Sollen wir den faulen Fleck nicht berühren, weil dieß etwa Schmerzen verursachen könnte? Sollen wir mit dem schlechten Heftpflaster einer mißverstandenen Liebe und Duldung die Wunde an der Oberfläche zusammenpappen, tiefer hinein aber das Gift immer weiter greifen lassen? Nein, bei Gott, das hilft nicht mehr; bisher zwar wollte man auf diese Weise helfen, man sah das Uebel; allein Niemand sollte davon reden, und die sogenannte christliche Liebe sollte für den verlornen Glauben einstehen; aber dadurch fraß es noch tiefer und unter der gleißenden Oberfläche gähnte der breite Abgrund des Unglaubens und Indifferentismus. — Darum muß jetzt das eigentliche und einzig wahre Mittel in Anwendung gebracht werden, und dieß geschieht dadurch, daß das Uebel an der Wurzel angegriffen wird. Nicht etwa um eine einzelne Lehre handelt es sich, nicht etwa um theologisches Gezänke, nein, der Kampf zwischen der katholischen Kirche und der Spaltung des 16. Jahrhunderts ist ein Principienstreit, ein Kampf auf Leben und Tod. — Ist Trennung von der katholischen Kirche, Zerreißung der kirchlichen Einheit, je erlaubt? Gibt es eine Zeit, wo man die Kirche nicht hören darf? Läßt sich somit die Spaltung des 16. Jahrhunderts recht-

fertigen? diese Frage ist es, die beantwortet werden muß, wenn anders Ein Schafstall und Ein Hirt werden soll. So lange wir und unsere getrennten Brüder diese Frage nicht scharf ins Auge fassen, so lange sie die Verwerflichkeit jeder Spaltung aus was immer für einem Grunde nicht einsehen, so lange ist an eine Verständigung über das Verhältniß der Confessionen gar nicht zu denken. Einsehen müssen sie es, daß es nie erlaubt sei, eine Sekte zu stiften, einen andern Schafstall aufzubauen, als den, der von jeher besteht, in der katholischen Kirche; einsehen müssen sie es, daß alle jene, die es je versucht haben, und versuchen werden, den Leib der Kirche zu zerreißen, Diebe sind, die nicht durch die Thüre in den Schafstall einsteigen, sondern anderswoher; einsehen müssen sie es also, daß man stets die Kirche hören muß, und sich nie gegen ihr göttliches Ansehen empören darf. Damit sie aber dieß einsehen und so mit Gottes Gnade wieder sich mit der Mutter vereinigen, von der sie durch den Ungehorsam Einiger losgerissen wurden, haben wir nebst den Hilfsmitteln der Wissenschaft besonders das Gebet. Alle Belehrung durch Wort und Schrift hilft Nichts, wenn nicht Gott den Verstand erleuchtet und ihm die Verwerflichkeit jeder Trennung und die Nothwendigkeit der kirchlichen Einheit erkennen läßt. Der Glaube ist eine von Gott eingegossene Tugend, die darum nur Gott und kein Mensch verleihen kann; und wenn ich einen verirrten Bruder auf dem Wege der Ueberzeugung bis zur Pforte der katholischen Kirche hinführe, er wird auf die Seite springen, wenn nicht Gott ihn erleuchtet und ihn die Wahrheit schauen läßt. O darum, katholische Chri-

sten, betet für eure christlichen Mitbrüder, die sich noch nicht in demselben Schafstalle befinden, sondern draußen in der Irre herumgehen, betet, daß der Herr ihre Augen öffne, auf daß sie das Uebel der Spaltung erkennen und zurückkehren unter den Hirten, dem sie entrissen wurden. Betet besonders für die, die in unsern Mauern wohnen, damit doch auch unserer Stadt nach dreihundertjähriger Trennung wieder einmal die frohe Stunde der Einheit schlagen möge, damit sie wiederkehren jene seligen Tage, wo sämmtliche Bewohner Regensburgs diesen Dom als den Einheitspunkt ihres Glaubens erkannten, und unter Einem Hirten geweidet wurden. Betet, daß auch hier wieder Ein Schafstall und Ein Hirt werde! O meine Christen! wie schön, wie rührend müßte es seyn, wenn Ein und derselbe Glaube Alle in diesem majestätischen Dome zum gemeinsamen Gottesdienste versammelte, wenn Gatte und Gattin, Bruder und Schwester, Herr und Diener sich in einer Kirche wiederfinden, und als Brüder und Schwestern umarmen könnten! Wenn 24,000 Ein und dasselbe Glaubensbekenntniß wie aus Einem Munde ertönen ließen, und in der geheimnißvollen Gegenwart des Gottmenschen anbetungsvoll auf ihre Knie sänken, o wahrlich, das müßte ein Jubelfest seyn, dergleichen Regensburg noch nicht erlebt hätte, ja, das wäre ein ächtes Reformationsfest, ein Versöhnungsfest der Kinder mit der verkannten Mutter, ein Wiedervereinigungsfest der Getrennten mit der zerrissenen Kirche! Wahrlich, solch ein Fest würde ganz andere Eindrücke hervorbringen, als jene Feste, worin die Spaltung und Zerreißung der Kirche Gottes angepriesen, genährt

und unterhalten wird durch Beschimpfung der alten Mutterkirche! O Christen, könnte ich euch in Worten die Gefühle schildern, die mich durchdrangen, als ich diese Predigt niederschrieb, könnte ich euch erfüllen mit heiliger Begeisterung für die Einheit der Kirche, mit Abscheu und Unwillen gegen alle Spaltung und Trennung!

Nun denn, geliebte Zuhörer! So wollen wir das Unserige getreulich beitragen zur Wiederversöhnung! Alles wollen wir aufbieten, um die unselige Spaltung mit Gottes Hilfe zu beseitigen! Wir wollen beten für Alle, die noch nicht mit uns vereinigt sind, daß sie das Uebel der Spaltung erkennen, nicht länger mehr in der Trennung verharren mögen! Ja beten wollen wir, und dieses unser Gebet kann uns Niemand verübeln, weil auch wir es Niemand verargen, wenn er von seinem Standpunkte aus für unsere Bekehrung betet. — Nebst dem Gebete wollen wir aber auch durch unsern Wandel zeigen, daß die katholische Kirche nicht zur Unsittlichkeit, zum Aberglauben und Götzendienste führe, wie man bisher so gerne hat glauben machen wollen; und so möge denn durch Gottes Gnade unsern getrennten Brüdern die Decke allmählig von den Augen fallen, so mögen sie zurückkehren in die katholische Kirche, die ihre Väter verlassen haben, und so wird dann auch in unserer Stadt wieder Ein Schafstall und Ein Hirt werden. Amen.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Vereinigung durchaus unzuläſſig ſei, indem ſie dem Indifferentismus Thür und Thor öffnen würde. Erſt unlängſt ſtarb noch einer dieſer unverſöhnlichen Feinde der Union in München. *) Dieſe Union wollte nämlich gänzlich abſehen von den verſchiedenen Unterſcheidungslehren und namentlich in Betreff des Abendmahles erklärte ſie, daß man ſich beim Empfange desſelben denken könne, was man wolle. Die Meinung der Einen, die da ſagten: das bedeutet mein Leib und die der andern, die da glaubten, ſie empfangen Chriſti Fleiſch und Blut wirklich, ſei nicht von Belange und dieſe theologiſchen Zänkereien ſeien ganz einfach abgethan, wenn man Jedem freiſtelle, vom Abendmahle ſich eine beliebige Vorſtellung zu machen. — Auf dieſe Weiſe ſuchte man eine Vereinigung der unter ſich Getrennten zu erzielen; allein einerſeits wurde der Riß jetzt noch größer, indem die Parteien noch ſchroffer ſich gegenüber ſtellten, andererſeits aber war bei denen, welche dieſer Vereinigung ſich anſchloſſen, der Indifferentismus, d. i. gänzliche Gleichgültigkeit an die Stelle des entſchiedenen Glaubens getreten. Die Vereinigung hatte die Folge, daß jeder glaubte, was er wollte; d. h. die Union erzielte keine Einheit des Glaubens, ſondern eine Vielheit der Anſichten. So erwies ſich alſo dieſes Mittel, eine Einheit zu erzielen, die zerſtreuten Schafe in Einem Schafſtalle unter Einem Hirten zu vereinen, als unnütz und fruchtlos. — Eben ſo nutzlos war auch das andere Mittel, wodurch man Einheit erzielen

*) Der bekannte Altlutheraner Scheibel.

wollte, nämlich die heil. Schrift. Man gab Jedem die Schrift in die Hand als die einzige Quelle des Glaubens, in der Hoffnung, aus der göttlichen Quelle könne nur wieder Göttliches geschöpft werden, vergaß aber dabei, daß die Schrift zwar nur Einen göttlichen und unfehlbaren Inhalt habe, daß aber die Auslegung derselben irrig und verkehrt seyn könne. Jeder legte nun die heil. Schrift aus nach seiner Weise, so legte sie jeder anders aus und statt Einheit im Glauben, entstand nun wiederum eine Vielheit der Ansichten. — Endlich sollte der Indifferentismus im Großen allen Streitigkeiten ein Ende machen. Alle Confessionen sollten vereinigt werden in Einen Schafstall und zwar dadurch, daß jede die andere für gleichberechtigt in religiöser wie in politischer Beziehung anerkenne. Alle christlichen Confessionen, wurde jetzt ausgerufen, seien Nichts als besondere Formen desselben Christenthums, der Hauptsache, dem Wesen nach seien sie ja alle einig. Alle sind wir ja Brüder, die Einen und denselben Vater im Himmel haben, unterlasset daher alles Gezänke; nur Liebe, gegenseitige Achtung und Duldung ist es, was ihr zu üben habt; liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst, das sind die beiden größten Gebote, kurz: glaubt, was ihr könnt und übt Liebe und Barmherzigkeit! Von nun an sollten die Prediger nur mehr Liebe predigen, die christliche Tugend- und Pflichtenlehre sollte den ausschließenden Stoff für alle Kanzelvorträge bilden, und ja alles Besprechen der Glaubenslehren bei Strafe der Absetzung unterbleiben. Ueber den Grund der Spaltung und der gegenwärtig noch fortbestehenden Trennung, über die Unterscheidungslehren, über das

Was, Wieviel und Warum unsers Glaubens sollte geschwiegen und die ganze Sache als nicht vorhanden betrachtet werden. Durch dieses Verfahren wollte man alle christlichen Confessionen in einen großen Schmelztigel werfen, in diesem sollten sie dann, von dem milden Feuer der Toleranz und Liebe gehörig erweicht, ineinanderfließen, und dieser christliche Brei sollte dann den Namen der Einen allgemeinen christlichen Kirche führen, in welcher alle Gegensätze in einer höhern Einheit aufgegangen wären. Von nun sollen auch alle Parteinamen wegfallen, und nur mehr der Name „Christ“ in der allgemeinsten Bedeutung des Wortes sollte Alle bezeichnen, um so allen Unterschied aufzuheben. Christ sollte jeder heißen, er mochte dann vom Christenthum wenig oder viel annehmen. — Allein auch dieses Mittel, das in letzterer Zeit versucht wurde, war unzulänglich, um die Geschichte vom babylonischen Thurmbau in einem großen christlichen Schafstall neuerdings aufzuführen. Es half Alles Nichts. Die Bauleute redeten so verwirrt, daß einer den andern nimmer verstand und statt den Thurmbau weiter zu führen, gingen sie in alle Welt auseinander; gerade so erging es denen, die den neuen großen Schafstall bauen wollten, in denen für die Zukunft Schafe und Wölfe, Lämmer und Tiger, Tauben und Geier friedlich in süßer Liebe und Duldung neben einander hausen sollten; die natürliche Anlage machte sich immer wieder geltend, die Wölfe wurden bisweilen etwas intolerant gegen die Schafe und so fuhr Alles auseinander. So stehen jetzt die Dinge; die Kluft ist noch größer, denn ehedem, man hatte eben nur die Oberfläche verkleistert, die Wunde aber erweiterte sich

nach unten immer mehr, und alle Pläne, eine Einheit zu gewinnen, sind zu Nichte geworden. Dieser zerrissene Zustand aber ist schrecklich; die Christenheit findet kein Behagen mehr in demselben; Ein Schrei der Sehnsucht dringt durch ganz Deutschland, Ein Seufzer erhebt sich aus jeder Brust: Eins soll Deutschland werden, rufen Millionen Stimmen, wie Ein Mann soll es stehen, nur so wird es stark und mächtig seyn wider seine Feinde! Auch wir stimmen ein in diesen Ruf der Begeisterung, auch wir fühlen es, daß Einheit allein ein unerschütterliches Bollwerk sei, aber wir sind weit entfernt, diese Einheit auf jenem Wege erreichen zu wollen, auf dem man sie bisher angestrebt hat. Es ist eine Täuschung sonder Gleichen, wenn man glaubt, trotz der Fortdauer des religiösen Zwiespalts, trotz der confessionellen Trennung werde Deutschland dennoch eine politische Einheit erlangen können. Wo die Menschen im Heiligsten geschieden sind, wo die religiösen Gegensätze sich so schroff einander gegenüberstehen, da muß zuvor dieser Zwiespalt beseitigt, da muß zuvor diese Kluft ausgefüllt werden und dann lasset uns reden von der Möglichkeit einer Einheit, unsern irdischen Feinden gegenüber. Aber die Mittel, die man bisher wählte, führen in alle Ewigkeit nicht zum Ziele. Es gibt nur Eines, das die Spaltung zu heben im Stande ist und dieß sollt ihr kennen lernen im

Zweiten Theile.

Als der verlorne Sohn das väterliche Haus verließ, um ferne von seinem Vater nach eigenem Gelüsten und Gutdünken leben zu können, konnte sein Vater diese Entfernung billigen? Gewiß nicht. Wenn nun der begangene Fehler wieder gut gemacht werden sollte, wie mußte dieß geschehen? Etwa durch gegenseitige Anerkennung, Achtung und Duldung? Etwa dadurch, daß der Sohn dem Vater erklärt hätte, er für seine Person wolle ihm Nichts in seinem Hause einreden, jedoch möge auch er sein Thun und Treiben in der Fremde achten, dulden und anerkennen; oder etwa gar durch Beschimpfung des väterlichen Hauses? Gewiß nicht. Der Sohn muß seinen Fehler erkennen, denselben bereuen und in das väterliche Haus zurückkehren, das er schnöde verlassen hat in der Meinung, entfernt von der väterlichen Aufsicht eine bessere Freiheit genießen zu können. Er muß sich wiederversöhnen mit seinem Vater und reuevoll ausrufen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und hocherfreut wird ihm dann dieser entgegeneilen und mit inniger Rührung den so lange Verlornen in die offenen Arme schließen. — Seht, Christen, das ist das einzige Mittel, welches die große Frage unserer Zeit zu lösen im Stande seyn wird. Soll Deutschland, das in religiöser und politischer Hinsicht so zerrissene Deutschland, je wieder stark und mächtig werden, wie ehedem, soll die Kluft verschwinden, die es in seinem Innersten scheidet,

soll die klaffende Wunde, aus der seit 300 Jahren unser Herzblut fließt, endlich einmal geheilt werden können, so kann dieß nur geschehen durch Rückkehr in die katholische Kirche. Die getrennten Brüder müssen es endlich erkennen, daß ihre Ahnen aus Ungehorsam vor 300 Jahren das väterliche Haus verlassen und in der Fremde das mitgenommene Erbe vergeudet haben. Erkennen müssen sie es endlich, daß die ganze Spaltung, wie sie besteht, nur durch Empörung und Auflehnung gegen den ausdrücklichen Befehl des Heilandes, die Kirche zu hören, besteht, erkennen müssen sie es endlich, daß dieser Ungehorsam nur durch Gehorsam wieder gut gemacht werden, daß die Trennung nur durch die Wiedervereinigung der getrennten Theile mit dem Leibe, von dem sie sich getrennt, gehoben werden kann, d. h. durch Rückkehr in die katholische Kirche. — Oder soll vielleicht die katholische Kirche zu den getrennten Parteien hinüberziehen? Und zu welcher dann, wenn sie nicht den Haß aller übrigen auf sich laden soll? Soll etwa auf diese Weise Ein Schafstall und Ein Hirt werden? Soll der Vater also die strafbare Entfernung seines Sohnes aus dem väterlichen Hause billigen, soll auch er zu ihm in die Fremde hinausgehen, und die nämliche gepriesene Freiheit genießen, um zuletzt mit dem Futter der Schweine sich begnügen zu müssen? Habt ihr schon gehört, daß ein krankes Glied die Gesundheit erhielt, wenn man den ganzen Körper in Fäulniß übergehen ließ? — Gewiß nicht. Wenn ein Ast sich vom Baume getrennt hat, muß da auch der Baum dem Aste nachfallen? und wer ist denn im Nachtheil? Der Baum oder der Ast? Ohne Zweifel der Ast; denn dieser wird in der Tren-

nung vom Baume verdorren, keineswegs aber der Baum in der Trennung vom Aste; dieser wird trotz dieser Trennung leben, blühen und Früchte bringen. Gerade so verhält es sich auch mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Aesten. Im Laufe von 1800 Jahren haben sich schon sehr viele Aeste vom Lebensbaume der Kirche getrennt. Hat das der katholischen Kirche geschadet? Die Geschichte und die augenscheinliche Erfahrung sagt: Nein. Aber wie ist es den getrennten Zweigen ergangen? Sie sind sämmtlich verdorrt und erstorben. Oder wo sind sie denn hingekommen alle diese getrennten Zweige, die Arianer, die Nestorianer und wie sie alle heißen mögen? Sie sind verschwunden, und warum? Weil sie sich vom Lebensbaume der katholischen Kirche trennten. So ist es noch allen christlichen Gemeinden ergangen, die durch Trennung theils erstarrt und erstorben sind, wie die griechische Kirche seit ihrer Trennung, theils in Verwesung und Fäulniß übergegangen, wie die getrennten Kirchengesellschaften des Abendlandes. In diesen regt sich zwar ein sehr reges Leben; aber es ist zerstörender Art. Wenn nämlich ein Glied vom Leibe getrennt ist, so ist es erstorben für die Verrichtungen, die es in seiner Verbindung mit dem Leibe übte, es beginnt aber nunmehr in diesem todten Gliede ein anderes Leben, nämlich zerstörender Art, indem Würmer und Fäulniß in ihm thätig sind und es vollends vernichten. — Wer nur je mit aufmerksamem Blicke die Geschichte des Christenthums gelesen und namentlich die gerade in dieser Beziehung so lehrreichen Ereignisse der letzten 3 Jahrhunderte beobachtet hat, der wird einsehen, daß jenes Gleichniß die vollste Anwendung

auf die christlichen Genossenschaften habe. Man mag die Sache ansehen, wie man will, durch die Trennung geht jedenfalls und jedesmal der getrennte Theil zu Grunde; das vom Leibe getrennte Glied muß zu Grunde gehen, die vom Weinstocke getrennte Rebe muß verdorren, das dem Strome entnommene und in Cisternen aufbewahrte Wasser muß in Fäulniß übergehen; — der Leib aber lebt fort, der Weinstock grünt neu, der Strom geht nicht in Fäulniß über.

So steht es dermalen mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Genossenschaften. In ihr ist erhaltendes Leben und Thätigkeit, außer ihr zerstörendes Leben oder Erstarrung. Soll dieser armselige Zustand ein Ende nehmen, dann müssen die getrennten Theile dem Leibe der Kirche wieder eingefügt werden, damit von diesem neues Leben in sie hineinströme, die Pulsader des katholischen Lebens, die bisher unterbunden war, muß frei ihr frisches Blut wieder hinströmen lassen zu den erstorbenen Theilen, und jenes zersetzende, Alles auflösende und zerstörende Element, jener Geist der Verneinung, der bisher in den getrennten Kirchengesellschaften Deutschlands hauste, er muß gebannt werden durch den Geist der Wahrheit, der fortwährend erhaltend in der katholischen Kirche wirkt. — Gibt es ein anderes Mittel, Einheit unter uns zu erzielen, so nenne man es! Bisher hat man alle andern Mittel versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche; darum sind auch noch alle Versuche gescheitert; es hilft Nichts und führt Nichts zum Ziele, außer die Versöhnung mit der verkannten und verlassenen Mut-

ter, das ist das einzige Mittel; dieß aber hat man bis zur Stunde bloß deßhalb nicht versucht, weil man nicht gewollt hat; den Ketzern aller Farben hat man die Freundeshand gereicht, nur nicht der katholischen Kirche; nur sie wurde noch keines freundlichen Blickes gewürdigt; sie allein ist die verachtete, verhaßte, während man sonst die ganze Welt mit Liebe umfängt. Deutschland fühlt das Elende des getrennten Zustandes, es seufzt nach Befreiung von dieser Zerrissenheit; nicht mehr dumpfes Sehnen, nein, ein lauter Schrei nach Einheit ist es, der von der Nordsee bis zum adriatischen Meere ertönt. Hundert Vorschläge wurden gemacht, diese Einheit herbeizuführen, ja im Kölner Dome sollte sich die deutsche Einheit, die aber noch nicht ist, einen Tempel erbauen; habt ihr aber je gelesen, daß man auch nur von ferne daran dachte, in der Rückkehr zur katholischen Kirche ein Mittel zur Einheit zu sehen? Nein, alles Andere wird vorgeschlagen, Alles versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche. Man gab sich bisher und gibt sich heute noch die undankbare Mühe, in die getrennten christlichen Parteien Einheit zu bringen, ohne sie mit ihrem ehemaligen Leibe der katholischen Kirche, zu vereinigen, bedenkt aber nicht, daß dieß nichts anders heiße, als getrennte Rebzweige in einen Büschel binden; gleich als wären sie dann der Weinstock, von dem sie getrennt wurden und könnten gleich diesem wieder Früchte bringen. — Wenn wir diese sorgfältigen Bemühungen, diesen brennenden Eifer, das verlorne kostbare Gut der Einheit wieder zu erobern, betrachten, so möchte man blutige Thränen weinen über die traurige Verblendung, welche die

Augen der Suchenden also gebunden hält, daß sie gerade das, was einzig und allein zum Ziele führt, nicht sehen. Ach, wer sollte da nicht den Wunsch hegen, es möchte unsern getrennten Brüdern einmal die Decke von den Augen fallen, damit sie erkennen möchten: es gibt nur Ein Mittel, um Deutschlands Einheit zu bewirken und alle Schäflein in Einen Schafstall unter Einem Hirten zusammenzuführen, nämlich — Rückkehr zur katholischen Kirche, die allein Ein Schafstall ist, unter Einem Hirten, folglich allein mit dieser Einheit auch Andere beglücken kann. — O du glückseliger Zeitpunkt, wann wirst du einmal heraufkommen! Holder Hoffnungsstern! Wann wirst du endlich unser deutsches Vaterland hinweisen auf das Haus, in welchem allein das Kind mit Maria seiner Mutter zu finden ist, nämlich auf die katholische Kirche? O so komm denn einmal du gesegneter Tag, der die deutschen Völker in Einen Schafstall unter Einem Hirten vereinige wie ehedem! O Christen, es muß so schön gewesen seyn in alter Zeit, da Ein Glaubensbekenntniß unsere Voreltern in Einer Familie, an Einem Tische versammelte, wo sie standen Ein Mann nicht bloß für irdische Interessen, sondern auch für den alten katholischen Glauben! Ein und derselbe Glaube war es, der die Ehegatten beglückte, sie leitete bei Erziehung ihrer Kinder, sie erfreute mit seinen Segnungen, sie tröstete und stärkte in den Tagen der Trübsal und in der Stunde des Todes. O wie ganz anders ist dieß in unsern Tagen! Nicht bloß Völker, nicht bloß Städte und Dörfer, sondern die Familien sind in der Wurzel zerrissen, zerrissen im Heiligsten, was der Mensch besitzt, im Bekenntnisse

<3660195924001 4

<3660195924001 4

Vorrede.

Auf vielseitiges Verlangen habe ich mich entschlossen, diese Predigt dem Drucke zu übergeben. Der Gegenstand, den sie behandelt, ist ohne Zweifel von außerordentlicher Wichtigkeit und daher wohl geeignet, das Interesse jedes guten Christen, der nach religiöser Vereinigung, nach Ausgleichung der unseligen Zwiespalt, die Deutschland bereits seit 300 Jahren im Heiligsten trennt, Verlangen trägt, in hohem Grade anzusprechen. — Ueber die Beantwortung, welche die in nachstehender Predigt aufgeworfene Frage gefunden hat, werden wohl sämmtliche Katholiken einverstanden seyn, und gewiß auch viele unserer getrennten Mitchristen. Wer aber anderer Meinung ist, dem soll sie durch diese Predigt keineswegs genommen werden; sie wollte nur von katholischem Gesichtspunkte aus die Frage auffassen und beantworten und dieß kann uns ebensowenig ver-

wehrt werden, als andern, die sie nach ihrer Weise beantworten. Die Geschichte hat schon seit 1900 Jahren ihr Urtheil gesprochen zu Gunsten der Beantwortung, die obige Frage in nachstehender Predigt gefunden, und die Zeit wird lehren, ob das Endresultat nicht vollends für sie günstig ausfallen wird.

Regensburg am 5. Mai 1843.

Westermayer.

„Es wird Eine Heerde und Ein Hirt seyn.“ Joh. 10, 16.

In Christo dem Herrn versammelte Zuhörer!

Es regt sich in der Brust des Menschen ein unnennbares Gefühl, eine unvertilgbare Sehnsucht nach Einheit des Glaubens. Jeder Christ, er mag einer Confession angehören, welcher er wolle, hegt den herzlichsten Wunsch, daß seine Confession, die er für die wahre hält, in aller Welt möge ausgebreitet werden, jeder wünscht, seine Confession solle der Schafstall seyn und werden, in den sich alle Völker der Erde versammeln möchten; daher die Bemühungen sämmtlicher Bekenner des Christenthums, ihre Art Christenthum unter alle Völker zu verbreiten und so endlich den seligen Zeitpunkt herbeizuführen, wo es nur Einen Schafstall und Einen Hirten geben wird. Keinem Menschen wird es in den Sinn kommen, dieses Streben tadeln zu wollen, es entspringt ja dem tiefsten Bedürfnisse des Menschen und sucht die Prophezeiung des Heilandes sobald wie möglich in Erfüllung zu bringen. — Aber welch ein ungeheures Feld bie-

tet sich da noch der christlichen Wirksamkeit zur Erbauung an! Seht, man rechnet 800 Millionen Menschen auf der ganzen Erde; von diesen 800 Millionen aber sitzt der größere Theil noch in Finsterniß und in Schatten des Todes und selbst unter denen, die durch die Taufe bereits Christen geworden sind, herrscht die größte Verschiedenheit im Glauben, selbst unter den Christen ist bis jetzt noch keine Rede von Einem Schafstall und Einem Hirten. Millionen Schäflein sind nämlich in den letzten 3 Jahrhunderten weggerissen worden aus dem Schafstall der Kirche, von dem Einen Hirten, der sie weidete, und irren nun in den hundert und abermal hundert verschiedenen Sekten herum in den Wüsten des Irrglaubens, ohne Einheitspunkt, ohne Hirten, den Gefahren reißender Wölfe bei jedem Schritte preisgegeben. O wie muß sich da nicht das Herz jedes guten Christen betrüben, wenn er sieht, wie selbst die Christen, die doch den Beruf haben, die Heiden in den Einen Schafstall zu führen, statt Einen hundert und tausend Schafställe haben und Leute als Hirten anerkennen, die keine Sendung haben, die nicht zu der Thüre, sondern anderswo wie Diebe in den Schafstall hineinsteigen! Wie muß nicht jeder gute Christ inniges Verlangen zeigen, daß doch diese unseligen Spaltungen einmal aufhören, und sämmtliche Christen nur in Einem Schafstalle unter Einem Hirten vereinigt werden! Von diesem edlen Verlangen erfüllt, und betrübt über die Zerwürfnisse der Christen unter einander haben einflußreiche Männer und selbst Monarchen sich ins Mittel gelegt und an der Vereinigung der getrennten christlichen Parteien gearbeitet. In der allerneuesten Zeit noch sahen wir die Be-

mühungen eines gutgesinnten christlichen Fürsten,*) dort in Jerusalem einen Einheitspunkt für sämmtliche nicht katholische Confessionen zu gründen, um dann, wenn die Vereinigung der Christen untereinander glücklich zu Stande gekommen wäre, mit vereinten Kräften die Bekehrung der Juden und Heiden glücklicher betreiben und so endlich alle Völker in Einen Schafstall unter Einen Hirten versammeln zu können. Allein dieser Plan scheiterte gänzlich; diejenigen, die sich vereinen sollten, sind nicht gewillt, solche Vereinigung einzugehen; die Gegensätze in der Lehre stehen sich zu scharf gegenüber, als daß sie sich glätten und ebnen ließen. Und doch soll Ein Schafstall und Ein Hirt werden!

Die Verheißung des Herrn muß in Erfüllung gehen; er kann nicht gelogen haben; es ist unser innigster Wunsch und gewiß möchte Jeder von uns den Zeitpunkt erleben, wo diese Vereinigung zu Stande käme. O es müßte ja etwas unaussprechlich Süßes und Seliges seyn, wenn alle Christen nur Einen Glauben hätten, alle Trennung und Spaltung beseitigt wäre und Alle als Kinder einer großen Familie mit dem nämlichen Glauben und den nämlichen heil. Sakramenten, dem nämlichen Gottesdienst, am nämlichen Familientische sich einfinden würden. O wie selig müßte es seyn, wenn sich alle als Brüder umarmen könnten, alle durch das nämliche Band des Glaubens und der Liebe sich umschlungen fühlten! O es müßte der Himmel

---

*) Des jetzigen Königs von Preußen in Verbindung mit England.

schon auf Erde seyn, hier schon müßten wir einen Vorgeschmack von der Freude der Seligen haben, wenn keine Spaltung mehr unter uns bestünde! Aber wird uns wohl diese Freude zu Theil werden? Ja, Geliebte, sie wird der Christenheit noch zu Theil diese Freude, zwar uns, die wir jetzt leben, kaum mehr, aber in weiter Ferne steht das Ende der Spaltung wohl nimmer, wenn nicht alle Zeichen der Zeit trügen.— Aber wie wird sie beseitigt werden, welche Mittel führen da wohl zum erwünschten Ziele, wie ist es wohl möglich, daß einst Ein Schafstall und Ein Hirt wird? Das ist die schwierige Frage, die schon so oft aufgestellt und so verschieden beantwortet worden ist. — Es wäre für mich der schönste Lohn, wenn ich etwas zur Lösung dieser wichtigen Frage beitragen könnte und deßhalb habe ich mir vorgenommen, diese Frage in der heutigen Predigt in einer Weise zu beantworten, die sich durch die bisherigen Erfahrungen und durch den Standpunkt der Confessionen rechtfertigen läßt. Demnach sage ich:

Alle bisherigen Mittel zur Hebung der Trennung haben sich als fruchtlos erwiesen. I. Theil.

Es gibt nur Ein Mittel, das die Spaltung zu heben im Stande ist. II. Theil.

Ich beginne im Namen des guten Hirten, unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi.

Erster Theil.

Seit die unglückselige Trennung der Christenheit besteht, hat es nicht an solchen gefehlt, denen die vielen Spaltungen ein Gräuel waren, und daher allen Einfluß, alle Macht aufboten, um Einheit zu erzielen. Aber nicht eine Vereinigung mit der katholischen Kirche war es, was man wollte, sondern eine Vereinigung der Getrennten unter sich, um gleich der katholischen Kirche eine geschlossene Einheit zu gewinnen und mit dieser dann gegen sie ins Feld rücken zu können. Aus den vielen hundert Schafställen, die entstanden waren, wollte man Einen Schafstall machen, die vielen hundert Hirten, unter welche die getrennten Schäflein nunmehr vertheilt wurden, wollte man auf Einen Hirten zurückführen. In diesen Schafstall sollte endlich auch die katholische Kirche hinübergezogen, und so sollte Ein Schafstall und Ein Hirt werden. Das wollte vornämlich die im Jahre 1817 in Preußen geschlossene Union zwischen Lutheranern und Reformirten. — Allein dieß Mittel machte, statt eine Vereinigung zu erzielen, die Kluft nur noch größer. Viele blieben bis zu ihrem Tode die entschiedensten Gegner einer solchen Union oder Vereinigung und bekämpften die Rechtmäßigkeit derselben bis zu ihrem letzten Athemzuge. Absetzung, Verbannung und andere Strafen, welche die weltliche Macht, die einmal um jeden Preis solche Vereinigung erzwingen wollte, über sie verhängte, konnten sie nicht von der Ueberzeugung abwendig machen, daß eine solche

Vereinigung durchaus unzuläſſig ſei, indem ſie dem Indifferentismus Thür und Thor öffnen würde. Erſt unlängſt ſtarb noch einer dieſer unverſöhnlichen Feinde der Union in München. *) Dieſe Union wollte nämlich gänzlich abſehen von den verſchiedenen Unterſcheidungslehren und namentlich in Betreff des Abendmahles erklärte ſie, daß man ſich beim Empfange desſelben denken könne, was man wolle. Die Meinung der Einen, die da ſagten: das bedeutet mein Leib und die der andern, die da glaubten, ſie empfangen Chriſti Fleiſch und Blut wirklich, ſei nicht von Belange und dieſe theologiſchen Zänkereien ſeien ganz einfach abgethan, wenn man Jedem freiſtelle, vom Abendmahle ſich eine beliebige Vorſtellung zu machen. — Auf dieſe Weiſe ſuchte man eine Vereinigung der unter ſich Getrennten zu erzielen; allein einerſeits wurde der Riß jetzt noch größer, indem die Parteien noch ſchroffer ſich gegenüber ſtellten, andererſeits aber war bei denen, welche dieſer Vereinigung ſich anſchloſſen, der Indifferentismus, d. i. gänzliche Gleichgültigkeit an die Stelle des entſchiedenen Glaubens getreten. Die Vereinigung hatte die Folge, daß jeder glaubte, was er wollte; d. h. die Union erzielte keine Einheit des Glaubens, ſondern eine Vielheit der Anſichten. So erwies ſich alſo dieſes Mittel, eine Einheit zu erzielen, die zerſtreuten Schafe in Einem Schafſtalle unter Einem Hirten zu vereinen, als unnütz und fruchtlos. — Eben ſo nutzlos war auch das andere Mittel, wodurch man Einheit erzielen

---

*) Der bekannte Altlutheraner Scheibel.

wollte, nämlich die heil. Schrift. Man gab Jedem die Schrift in die Hand als die einzige Quelle des Glaubens, in der Hoffnung, aus der göttlichen Quelle könne nur wieder Göttliches geschöpft werden, vergaß aber dabei, daß die Schrift zwar nur Einen göttlichen und unfehlbaren Inhalt habe, daß aber die Auslegung derselben irrig und verkehrt seyn könne. Jeder legte nun die heil. Schrift aus nach seiner Weise, so legte sie jeder anders aus und statt Einheit im Glauben, entstand nun wiederum eine Vielheit der Ansichten. — Endlich sollte der Indifferentismus im Großen allen Streitigkeiten ein Ende machen. Alle Confessionen sollten vereinigt werden in Einen Schafstall und zwar dadurch, daß jede die andere für gleichberechtigt in religiöser wie in politischer Beziehung anerkenne. Alle christlichen Confessionen, wurde jetzt ausgerufen, seien Nichts als besondere Formen desselben Christenthums, der Hauptsache, dem Wesen nach seien sie ja alle einig. Alle sind wir ja Brüder, die Einen und denselben Vater im Himmel haben, unterlasset daher alles Gezänke; nur Liebe, gegenseitige Achtung und Duldung ist es, was ihr zu üben habt; liebe Gott über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst, das sind die beiden größten Gebote, kurz: glaubt, was ihr könnt und übt Liebe und Barmherzigkeit! Von nun an sollten die Prediger nur mehr Liebe predigen, die christliche Tugend- und Pflichtenlehre sollte den ausschließenden Stoff für alle Kanzelvorträge bilden, und ja alles Besprechen der Glaubenslehren bei Strafe der Absetzung unterbleiben. Ueber den Grund der Spaltung und der gegenwärtig noch fortbestehenden Trennung, über die Unterscheidungslehren, über das

Was, Wieviel und Warum unsers Glaubens sollte geschwiegen und die ganze Sache als nicht vorhanden betrachtet werden. Durch dieses Verfahren wollte man alle christlichen Confessionen in einen großen Schmelztigel werfen, in diesem sollten sie dann, von dem milden Feuer der Toleranz und Liebe gehörig erweicht, ineinanderfließen, und dieser christliche Brei sollte dann den Namen der Einen allgemeinen christlichen Kirche führen, in welcher alle Gegensätze in einer höhern Einheit aufgegangen wären. Von nun sollen auch alle Parteinamen wegfallen, und nur mehr der Name „Christ" in der allgemeinsten Bedeutung des Wortes sollte Alle bezeichnen, um so allen Unterschied aufzuheben. Christ sollte jeder heißen, er mochte dann vom Christenthum wenig oder viel annehmen. — Allein auch dieses Mittel, das in letzterer Zeit versucht wurde, war unzulänglich, um die Geschichte vom babylonischen Thurmbau in einem großen christlichen Schafstall neuerdings aufzuführen. Es half Alles Nichts. Die Bauleute redeten so verwirrt, daß einer den andern nimmer verstand und statt den Thurmbau weiter zu führen, gingen sie in alle Welt auseinander; gerade so erging es denen, die den neuen großen Schafstall bauen wollten, in denen für die Zukunft Schafe und Wölfe, Lämmer und Tiger, Tauben und Geier friedlich in süßer Liebe und Duldung neben einander hausen sollten; die natürliche Anlage machte sich immer wieder geltend, die Wölfe wurden bisweilen etwas intolerant gegen die Schafe und so fuhr Alles auseinander. So stehen jetzt die Dinge; die Kluft ist noch größer, denn ehedem, man hatte eben nur die Oberfläche verkleistert, die Wunde aber erweiterte sich

nach unten immer mehr, und alle Pläne, eine Einheit zu gewinnen, sind zu Nichte geworden. Dieser zerrissene Zustand aber ist schrecklich; die Christenheit findet kein Behagen mehr in demselben; Ein Schrei der Sehnsucht dringt durch ganz Deutschland, Ein Seufzer erhebt sich aus jeder Brust: Eins soll Deutschland werden, rufen Millionen Stimmen, wie Ein Mann soll es stehen, nur so wird es stark und mächtig seyn wider seine Feinde! Auch wir stimmen ein in diesen Ruf der Begeisterung, auch wir fühlen es, daß Einheit allein ein unerschütterliches Bollwerk sei, aber wir sind weit entfernt, diese Einheit auf jenem Wege erreichen zu wollen, auf dem man sie bisher angestrebt hat. Es ist eine Täuschung sonder Gleichen, wenn man glaubt, trotz der Fortdauer des religiösen Zwiespalts, trotz der confessionellen Trennung werde Deutschland dennoch eine politische Einheit erlangen können. Wo die Menschen im Heiligsten geschieden sind, wo die religiösen Gegensätze sich so schroff einander gegenüberstehen, da muß zuvor dieser Zwiespalt beseitigt, da muß zuvor diese Kluft ausgefüllt werden und dann lasset uns reden von der Möglichkeit einer Einheit, unsern irdischen Feinden gegenüber. Aber die Mittel, die man bisher wählte, führen in alle Ewigkeit nicht zum Ziele. Es gibt nur Eines, das die Spaltung zu heben im Stande ist und dieß sollt ihr kennen lernen im

Zweiten Theile.

Als der verlorne Sohn das väterliche Haus verließ, um ferne von seinem Vater nach eigenem Gelüsten und Gutdünken leben zu können, konnte sein Vater diese Entfernung billigen? Gewiß nicht. Wenn nun der begangene Fehler wieder gut gemacht werden sollte, wie mußte dieß geschehen? Etwa durch gegenseitige Anerkennung, Achtung und Duldung? Etwa dadurch, daß der Sohn dem Vater erklärt hätte, er für seine Person wolle ihm Nichts in seinem Hause einreden, jedoch möge auch er sein Thun und Treiben in der Fremde achten, dulden und anerkennen; oder etwa gar durch Beschimpfung des väterlichen Hauses? Gewiß nicht. Der Sohn muß seinen Fehler erkennen, denselben bereuen und in das väterliche Haus zurückkehren, das er schnöde verlassen hat in der Meinung, entfernt von der väterlichen Aufsicht eine bessere Freiheit genießen zu können. Er muß sich wiederversöhnen mit seinem Vater und reuevoll ausrufen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und hocherfreut wird ihm dann dieser entgegeneilen und mit inniger Rührung den so lange Verlornen in die offenen Arme schließen. — Seht, Christen, das ist das einzige Mittel, welches die große Frage unserer Zeit zu lösen im Stande seyn wird. Soll Deutschland, das in religiöser und politischer Hinsicht so zerrissene Deutschland, je wieder stark und mächtig werden, wie ehedem, soll die Kluft verschwinden, die es in seinem Innersten scheidet,

soll die klaffende Wunde, aus der seit 300 Jahren unser Herzblut fließt, endlich einmal geheilt werden können, so kann dieß nur geschehen durch Rückkehr in die katholische Kirche. Die getrennten Brüder müssen es endlich erkennen, daß ihre Ahnen aus Ungehorsam vor 300 Jahren das väterliche Haus verlassen und in der Fremde das mitgenommene Erbe vergeudet haben. Erkennen müssen sie es endlich, daß die ganze Spaltung, wie sie besteht, nur durch Empörung und Auflehnung gegen den ausdrücklichen Befehl des Heilandes, die Kirche zu hören, besteht, erkennen müssen sie es endlich, daß dieser Ungehorsam nur durch Gehorsam wieder gut gemacht werden, daß die Trennung nur durch die Wiedervereinigung der getrennten Theile mit dem Leibe, von dem sie sich getrennt, gehoben werden kann, d. h. durch Rückkehr in die katholische Kirche. — Oder soll vielleicht die katholische Kirche zu den getrennten Parteien hinüberziehen? Und zu welcher dann, wenn sie nicht den Haß aller übrigen auf sich laden soll? Soll etwa auf diese Weise Ein Schafstall und Ein Hirt werden? Soll der Vater also die strafbare Entfernung seines Sohnes aus dem väterlichen Hause billigen, soll auch er zu ihm in die Fremde hinausgehen, und die nämliche gepriesene Freiheit genießen, um zuletzt mit dem Futter der Schweine sich begnügen zu müssen? Habt ihr schon gehört, daß ein krankes Glied die Gesundheit erhielt, wenn man den ganzen Körper in Fäulniß übergehen ließ? — Gewiß nicht. Wenn ein Ast sich vom Baume getrennt hat, muß da auch der Baum dem Aste nachfallen? und wer ist denn im Nachtheil? Der Baum oder der Ast? Ohne Zweifel der Ast; denn dieser wird in der Tren-

nung vom Baume verdorren, keineswegs aber der Baum in der Trennung vom Aste; dieser wird trotz dieser Trennung leben, blühen und Früchte bringen. Gerade so verhält es sich auch mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Aesten. Im Laufe von 1800 Jahren haben sich schon sehr viele Aeste vom Lebensbaume der Kirche getrennt. Hat das der katholischen Kirche geschadet? Die Geschichte und die augenscheinliche Erfahrung sagt: Nein. Aber wie ist es den getrennten Zweigen ergangen? Sie sind sämmtlich verdorrt und erstorben. Oder wo sind sie denn hingekommen alle diese getrennten Zweige, die Arianer, die Nestorianer und wie sie alle heißen mögen? Sie sind verschwunden, und warum? Weil sie sich vom Lebensbaume der katholischen Kirche trennten. So ist es noch allen christlichen Gemeinden ergangen, die durch Trennung theils erstarrt und erstorben sind, wie die griechische Kirche seit ihrer Trennung, theils in Verwesung und Fäulniß übergegangen, wie die getrennten Kirchengesellschaften des Abendlandes. In diesen regt sich zwar ein sehr reges Leben; aber es ist zerstörender Art. Wenn nämlich ein Glied vom Leibe getrennt ist, so ist es erstorben für die Verrichtungen, die es in seiner Verbindung mit dem Leibe übte, es beginnt aber nunmehr in diesem todten Gliede ein anderes Leben, nämlich zerstörender Art, indem Würmer und Fäulniß in ihm thätig sind und es vollends vernichten. — Wer nur je mit aufmerksamem Blicke die Geschichte des Christenthums gelesen und namentlich die gerade in dieser Beziehung so lehrreichen Ereignisse der letzten 3 Jahrhunderte beobachtet hat, der wird einsehen, daß jenes Gleichniß die vollste Anwendung

auf die christlichen Genossenschaften habe. Man mag die Sache ansehen, wie man will, durch die Trennung geht jedenfalls und jedesmal der getrennte Theil zu Grunde; das vom Leibe getrennte Glied muß zu Grunde gehen, die vom Weinstocke getrennte Rebe muß verdorren, das dem Strome entnommene und in Cisternen aufbewahrte Wasser muß in Fäulniß übergehen; — der Leib aber lebt fort, der Weinstock grünt neu, der Strom geht nicht in Fäulniß über.

So steht es dermalen mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Genossenschaften. In ihr ist erhaltendes Leben und Thätigkeit, außer ihr zerstörendes Leben oder Erstarrung. Soll dieser armselige Zustand ein Ende nehmen, dann müssen die getrennten Theile dem Leibe der Kirche wieder eingefügt werden, damit von diesem neues Leben in sie hineinströme, die Pulsader des katholischen Lebens, die bisher unterbunden war, muß frei ihr frisches Blut wieder hinströmen lassen zu den erstorbenen Theilen, und jenes zersetzende, Alles auflösende und zerstörende Element, jener Geist der Verneinung, der bisher in den getrennten Kirchengesellschaften Deutschlands hauste, er muß gebannt werden durch den Geist der Wahrheit, der fortwährend erhaltend in der katholischen Kirche wirkt. — Gibt es ein anderes Mittel, Einheit unter uns zu erzielen, so nenne man es! Bisher hat man alle andern Mittel versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche; darum sind auch noch alle Versuche gescheitert; es hilft Nichts und führt Nichts zum Ziele, außer die Versöhnung mit der verkannten und verlassenen Mut-

ter, das ist das einzige Mittel; dieß aber hat man bis zur Stunde bloß deßhalb nicht versucht, weil man nicht gewollt hat; den Ketzern aller Farben hat man die Freundeshand gereicht, nur nicht der katholischen Kirche; nur sie wurde noch keines freundlichen Blickes gewürdigt; sie allein ist die verachtete, verhaßte, während man sonst die ganze Welt mit Liebe umfängt. Deutschland fühlt das Elende des getrennten Zustandes, es seufzt nach Befreiung von dieser Zerrissenheit; nicht mehr dumpfes Sehnen, nein, ein lauter Schrei nach Einheit ist es, der von der Nordsee bis zum adriatischen Meere ertönt. Hundert Vorschläge wurden gemacht, diese Einheit herbeizuführen, ja im Kölner Dome sollte sich die deutsche Einheit, die aber noch nicht ist, einen Tempel erbauen; habt ihr aber je gelesen, daß man auch nur von ferne daran dachte, in der Rückkehr zur katholischen Kirche ein Mittel zur Einheit zu sehen? Nein, alles Andere wird vorgeschlagen, Alles versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche. Man gab sich bisher und gibt sich heute noch die undankbare Mühe, in die getrennten christlichen Parteien Einheit zu bringen, ohne sie mit ihrem ehemaligen Leibe der katholischen Kirche, zu vereinigen, bedenkt aber nicht, daß dieß nichts anders heiße, als getrennte Rebzweige in einen Büschel binden; gleich als wären sie dann der Weinstock, von dem sie getrennt wurden und könnten gleich diesem wieder Früchte bringen. — Wenn wir diese sorgfältigen Bemühungen, diesen brennenden Eifer, das verlorne kostbare Gut der Einheit wieder zu erobern, betrachten, so möchte man blutige Thränen weinen über die traurige Verblendung, welche die

Augen der Suchenden also gebunden hält, daß sie gerade das, was einzig und allein zum Ziele führt, nicht sehen. Ach, wer sollte da nicht den Wunsch hegen, es möchte unsern getrennten Brüdern einmal die Decke von den Augen fallen, damit sie erkennen möchten: es gibt nur Ein Mittel, um Deutschlands Einheit zu bewirken und alle Schäflein in Einen Schafstall unter Einem Hirten zusammenzuführen, nämlich — Rückkehr zur katholischen Kirche, die allein Ein Schafstall ist, unter Einem Hirten, folglich allein mit dieser Einheit auch Andere beglücken kann. — O du glückseliger Zeitpunkt, wann wirst du einmal heraufkommen! Holder Hoffnungsstern! Wann wirst du endlich unser deutsches Vaterland hinweisen auf das Haus, in welchem allein das Kind mit Maria seiner Mutter zu finden ist, nämlich auf die katholische Kirche? O so komm denn einmal du gesegneter Tag, der die deutschen Völker in Einen Schafstall unter Einem Hirten vereinige wie ehedem! O Christen, es muß so schön gewesen seyn in alter Zeit, da Ein Glaubensbekenntniß unsere Voreltern in Einer Familie, an Einem Tische versammelte, wo sie standen Ein Mann nicht bloß für irdische Interessen, sondern auch für den alten katholischen Glauben! Ein und derselbe Glaube war es, der die Ehegatten beglückte, sie leitete bei Erziehung ihrer Kinder, sie erfreute mit seinen Segnungen, sie tröstete und stärkte in den Tagen der Trübsal und in der Stunde des Todes. O wie ganz anders ist dieß in unsern Tagen! Nicht bloß Völker, nicht bloß Städte und Dörfer, sondern die Familien sind in der Wurzel zerrissen, zerrissen im Heiligsten, was der Mensch besitzt, im Bekenntnisse

des Glaubens! Der Eine, ungetheilte katholische Glaube ist zersplittert in tausend verschiedene Ansichten, die morgen wieder eben so vielen andern Platz machen; — und dieser elende Zustand sollte noch länger fortdauern, nachdem er bereits über 300 Jahre an unserm innersten Mark und Gebein gezehrt hat? Sollen wir das Uebel noch weiter um sich greifen lassen? Sollen wir den faulen Fleck nicht berühren, weil dieß etwa Schmerzen verursachen könnte? Sollen wir mit dem schlechten Heftpflaster einer mißverstandenen Liebe und Duldung die Wunde an der Oberfläche zusammenpappen, tiefer hinein aber das Gift immer weiter greifen lassen? Nein, bei Gott, das hilft nicht mehr; bisher zwar wollte man auf diese Weise helfen, man sah das Uebel; allein Niemand sollte davon reden, und die sogenannte christliche Liebe sollte für den verlornen Glauben einstehen; aber dadurch fraß es noch tiefer und unter der gleißenden Oberfläche gähnte der breite Abgrund des Unglaubens und Indifferentismus. — Darum muß jetzt das eigentliche und einzig wahre Mittel in Anwendung gebracht werden, und dieß geschieht dadurch, daß das Uebel an der Wurzel angegriffen wird. Nicht etwa um eine einzelne Lehre handelt es sich, nicht etwa um theologisches Gezänke, nein, der Kampf zwischen der katholischen Kirche und der Spaltung des 16. Jahrhunderts ist ein Principienstreit, ein Kampf auf Leben und Tod. — Ist Trennung von der katholischen Kirche, Zerreißung der kirchlichen Einheit, je erlaubt? Gibt es eine Zeit, wo man die Kirche nicht hören darf? Läßt sich somit die Spaltung des 16. Jahrhunderts recht-

fertigen? diese Frage ist es, die beantwortet werden muß, wenn anders Ein Schafstall und Ein Hirt werden soll. So lange wir und unsere getrennten Brüder diese Frage nicht scharf ins Auge fassen, so lange sie die Verwerflichkeit jeder Spaltung aus was immer für einem Grunde nicht einsehen, so lange ist an eine Verständigung über das Verhältniß der Confessionen gar nicht zu denken. Einsehen müssen sie es, daß es nie erlaubt sei, eine Sekte zu stiften, einen andern Schafstall aufzubauen, als den, der von jeher besteht, in der katholischen Kirche; einsehen müssen sie es, daß alle jene, die es je versucht haben, und versuchen werden, den Leib der Kirche zu zerreißen, Diebe sind, die nicht durch die Thüre in den Schafstall einsteigen, sondern anderswoher; einsehen müssen sie es also, daß man stets die Kirche hören muß, und sich nie gegen ihr göttliches Ansehen empören darf. Damit sie aber dieß einsehen und so mit Gottes Gnade wieder sich mit der Mutter vereinigen, von der sie durch den Ungehorsam Einiger losgerissen wurden, haben wir nebst den Hilfsmitteln der Wissenschaft besonders das Gebet. Alle Belehrung durch Wort und Schrift hilft Nichts, wenn nicht Gott den Verstand erleuchtet und ihm die Verwerflichkeit jeder Trennung und die Nothwendigkeit der kirchlichen Einheit erkennen läßt. Der Glaube ist eine von Gott eingegossene Tugend, die darum nur Gott und kein Mensch verleihen kann; und wenn ich einen verirrten Bruder auf dem Wege der Ueberzeugung bis zur Pforte der katholischen Kirche hinführe, er wird auf die Seite springen, wenn nicht Gott ihn erleuchtet und ihn die Wahrheit schauen läßt. O darum, katholische Chri-

nung vom Baume verdorren, keineswegs aber der Baum in der Trennung vom Aste; dieser wird trotz dieser Trennung leben, blühen und Früchte bringen. Gerade so verhält es sich auch mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Aesten. Im Laufe von 1800 Jahren haben sich schon sehr viele Aeste vom Lebensbaume der Kirche getrennt. Hat das der katholischen Kirche geschadet? Die Geschichte und die augenscheinliche Erfahrung sagt: Nein. Aber wie ist es den getrennten Zweigen ergangen? Sie sind sämmtlich verdorrt und erstorben. Oder wo sind sie denn hingekommen alle diese getrennten Zweige, die Arianer, die Nestorianer und wie sie alle heißen mögen? Sie sind verschwunden, und warum? Weil sie sich vom Lebensbaume der katholischen Kirche trennten. So ist es noch allen christlichen Gemeinden ergangen, die durch Trennung theils erstarrt und erstorben sind, wie die griechische Kirche seit ihrer Trennung, theils in Verwesung und Fäulniß übergegangen, wie die getrennten Kirchengesellschaften des Abendlandes. In diesen regt sich zwar ein sehr reges Leben; aber es ist zerstörender Art. Wenn nämlich ein Glied vom Leibe getrennt ist, so ist es erstorben für die Verrichtungen, die es in seiner Verbindung mit dem Leibe übte, es beginnt aber nunmehr in diesem todten Gliede ein anderes Leben, nämlich zerstörender Art, indem Würmer und Fäulniß in ihm thätig sind und es vollends vernichten. — Wer nur je mit aufmerksamem Blicke die Geschichte des Christenthums gelesen und namentlich die gerade in dieser Beziehung so lehrreichen Ereignisse der letzten 3 Jahrhunderte beobachtet hat, der wird einsehen, daß jenes Gleichniß die vollste Anwendung

auf die christlichen Genossenschaften habe. Man mag die Sache ansehen, wie man will, durch die Trennung geht jedenfalls und jedesmal der getrennte Theil zu Grunde; das vom Leibe getrennte Glied muß zu Grunde gehen, die vom Weinstocke getrennte Rebe muß verdorren, das dem Strome entnommene und in Cisternen aufbewahrte Wasser muß in Fäulniß übergehen; — der Leib aber lebt fort, der Weinstock grünt neu, der Strom geht nicht in Fäulniß über.

So steht es dermalen mit der katholischen Kirche und den von ihr getrennten Genossenschaften. In ihr ist erhaltendes Leben und Thätigkeit, außer ihr zerstörendes Leben oder Erstarrung. Soll dieser armselige Zustand ein Ende nehmen, dann müssen die getrennten Theile dem Leibe der Kirche wieder eingefügt werden, damit von diesem neues Leben in sie hineinströme, die Pulsader des katholischen Lebens, die bisher unterbunden war, muß frei ihr frisches Blut wieder hinströmen lassen zu den erstorbenen Theilen, und jenes zersetzende, Alles auflösende und zerstörende Element, jener Geist der Verneinung, der bisher in den getrennten Kirchengesellschaften Deutschlands hauste, er muß gebannt werden durch den Geist der Wahrheit, der fortwährend erhaltend in der katholischen Kirche wirkt. — Gibt es ein anderes Mittel, Einheit unter uns zu erzielen, so nenne man es! Bisher hat man alle andern Mittel versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche; darum sind auch noch alle Versuche gescheitert; es hilft Nichts und führt Nichts zum Ziele, außer die Versöhnung mit der verkannten und verlassenen Mut-

ter, das ist das einzige Mittel; dieß aber hat man bis zur Stunde bloß deßhalb nicht versucht, weil man nicht gewollt hat; den Ketzern aller Farben hat man die Freundeshand gereicht, nur nicht der katholischen Kirche; nur sie wurde noch keines freundlichen Blickes gewürdigt; sie allein ist die verachtete, verhaßte, während man sonst die ganze Welt mit Liebe umfängt. Deutschland fühlt das Elende des getrennten Zustandes, es seufzt nach Befreiung von dieser Zerrissenheit; nicht mehr dumpfes Sehnen, nein, ein lauter Schrei nach Einheit ist es, der von der Nordsee bis zum adriatischen Meere ertönt. Hundert Vorschläge wurden gemacht, diese Einheit herbeizuführen, ja im Kölner Dome sollte sich die deutsche Einheit, die aber noch nicht ist, einen Tempel erbauen; habt ihr aber je gelesen, daß man auch nur von ferne daran dachte, in der Rückkehr zur katholischen Kirche ein Mittel zur Einheit zu sehen? Nein, alles Andere wird vorgeschlagen, Alles versucht, nur nicht Rückkehr zur katholischen Kirche. Man gab sich bisher und gibt sich heute noch die undankbare Mühe, in die getrennten christlichen Parteien Einheit zu bringen, ohne sie mit ihrem ehemaligen Leibe der katholischen Kirche, zu vereinigen, bedenkt aber nicht, daß dieß nichts anders heiße, als getrennte Rebzweige in einen Büschel binden; gleich als wären sie dann der Weinstock, von dem sie getrennt wurden und könnten gleich diesem wieder Früchte bringen. — Wenn wir diese sorgfältigen Bemühungen, diesen brennenden Eifer, das verlorne kostbare Gut der Einheit wieder zu erobern, betrachten, so möchte man blutige Thränen weinen über die traurige Verblendung, welche die

Augen der Suchenden also gebunden hält, daß sie gerade das, was einzig und allein zum Ziele führt, nicht sehen. Ach, wer sollte da nicht den Wunsch hegen, es möchte unsern getrennten Brüdern einmal die Decke von den Augen fallen, damit sie erkennen möchten: es gibt nur Ein Mittel, um Deutschlands Einheit zu bewirken und alle Schäflein in Einen Schafstall unter Einem Hirten zusammenzuführen, nämlich — Rückkehr zur katholischen Kirche, die allein Ein Schafstall ist, unter Einem Hirten, folglich allein mit dieser Einheit auch Andere beglücken kann. — O du glückseliger Zeitpunkt, wann wirst du einmal heraufkommen! Holder Hoffnungsstern! Wann wirst du endlich unser deutsches Vaterland hinweisen auf das Haus, in welchem allein das Kind mit Maria seiner Mutter zu finden ist, nämlich auf die katholische Kirche? O so komm denn einmal du gesegneter Tag, der die deutschen Völker in Einen Schafstall unter Einem Hirten vereinige wie ehedem! O Christen, es muß so schön gewesen seyn in alter Zeit, da Ein Glaubensbekenntniß unsere Voreltern in Einer Familie, an Einem Tische versammelte, wo sie standen Ein Mann nicht bloß für irdische Interessen, sondern auch für den alten katholischen Glauben! Ein und derselbe Glaube war es, der die Ehegatten beglückte, sie leitete bei Erziehung ihrer Kinder, sie erfreute mit seinen Segnungen, sie tröstete und stärkte in den Tagen der Trübsal und in der Stunde des Todes. O wie ganz anders ist dieß in unsern Tagen! Nicht bloß Völker, nicht bloß Städte und Dörfer, sondern die Familien sind in der Wurzel zerrissen, zerrissen im Heiligsten, was der Mensch besitzt, im Bekenntnisse

des Glaubens! Der Eine, ungetheilte katholische Glaube ist zersplittert in tausend verschiedene Ansichten, die morgen wieder eben so vielen andern Platz machen; — und dieser elende Zustand sollte noch länger fortdauern, nachdem er bereits über 300 Jahre an unserm innersten Mark und Gebein gezehrt hat? Sollen wir das Uebel noch weiter um sich greifen lassen? Sollen wir den faulen Fleck nicht berühren, weil dieß etwa Schmerzen verursachen könnte? Sollen wir mit dem schlechten Heftpflaster einer mißverstandenen Liebe und Duldung die Wunde an der Oberfläche zusammenpappen, tiefer hinein aber das Gift immer weiter greifen lassen? Nein, bei Gott, das hilft nicht mehr; bisher zwar wollte man auf diese Weise helfen, man sah das Uebel; allein Niemand sollte davon reden, und die sogenannte christliche Liebe sollte für den verlornen Glauben einstehen; aber dadurch fraß es noch tiefer und unter der gleißenden Oberfläche gähnte der breite Abgrund des Unglaubens und Indifferentismus. — Darum muß jetzt das eigentliche und einzig wahre Mittel in Anwendung gebracht werden, und dieß geschieht dadurch, daß das Uebel an der Wurzel angegriffen wird. Nicht etwa um eine einzelne Lehre handelt es sich, nicht etwa um theologisches Gezänke, nein, der Kampf zwischen der katholischen Kirche und der Spaltung des 16. Jahrhunderts ist ein Principienstreit, ein Kampf auf Leben und Tod. — Ist Trennung von der katholischen Kirche, Zerreißung der kirchlichen Einheit, je erlaubt? Gibt es eine Zeit, wo man die Kirche nicht hören darf? Läßt sich somit die Spaltung des 16. Jahrhunderts recht-

fertigen? diese Frage ist es, die beantwortet werden muß, wenn anders Ein Schafstall und Ein Hirt werden soll. So lange wir und unsere getrennten Brüder diese Frage nicht scharf ins Auge fassen, so lange sie die Verwerflichkeit jeder Spaltung aus was immer für einem Grunde nicht einsehen, so lange ist an eine Verständigung über das Verhältniß der Confessionen gar nicht zu denken. Einsehen müssen sie es, daß es nie erlaubt sei, eine Sekte zu stiften, einen andern Schafstall aufzubauen, als den, der von jeher besteht, in der katholischen Kirche; einsehen müssen sie es, daß alle jene, die es je versucht haben, und versuchen werden, den Leib der Kirche zu zerreißen, Diebe sind, die nicht durch die Thüre in den Schafstall einsteigen, sondern anderswoher; einsehen müssen sie es also, daß man stets die Kirche hören muß, und sich nie gegen ihr göttliches Ansehen empören darf. Damit sie aber dieß einsehen und so mit Gottes Gnade wieder sich mit der Mutter vereinigen, von der sie durch den Ungehorsam Einiger losgerissen wurden, haben wir nebst den Hilfsmitteln der Wissenschaft besonders das Gebet. Alle Belehrung durch Wort und Schrift hilft Nichts, wenn nicht Gott den Verstand erleuchtet und ihm die Verwerflichkeit jeder Trennung und die Nothwendigkeit der kirchlichen Einheit erkennen läßt. Der Glaube ist eine von Gott eingegossene Tugend, die darum nur Gott und kein Mensch verleihen kann; und wenn ich einen verirrten Bruder auf dem Wege der Ueberzeugung bis zur Pforte der katholischen Kirche hinführe, er wird auf die Seite springen, wenn nicht Gott ihn erleuchtet und ihn die Wahrheit schauen läßt. O darum, katholische Chri-

sten, betet für eure christlichen Mitbrüder, die sich noch nicht in demselben Schafstalle befinden, sondern draußen in der Irre herumgehen, betet, daß der Herr ihre Augen öffne, auf daß sie das Uebel der Spaltung erkennen und zurückkehren unter den Hirten, dem sie entrissen wurden. Betet besonders für die, die in unsern Mauern wohnen, damit doch auch unserer Stadt nach dreihundertjähriger Trennung wieder einmal die frohe Stunde der Einheit schlagen möge, damit sie wiederkehren jene seligen Tage, wo sämmtliche Bewohner Regensburgs diesen Dom als den Einheitspunkt ihres Glaubens erkannten, und unter Einem Hirten geweidet wurden. Betet, daß auch hier wieder Ein Schafstall und Ein Hirt werde! O meine Christen! wie schön, wie rührend müßte es seyn, wenn Ein und derselbe Glaube Alle in diesem majestätischen Dome zum gemeinsamen Gottesdienste versammelte, wenn Gatte und Gattin, Bruder und Schwester, Herr und Diener sich in einer Kirche wiederfinden, und als Brüder und Schwestern umarmen könnten! Wenn 24,000 Ein und dasselbe Glaubensbekenntniß wie aus Einem Munde ertönen ließen, und in der geheimnißvollen Gegenwart des Gottmenschen anbetungsvoll auf ihre Knie sänken, o wahrlich, das müßte ein Jubelfest seyn, dergleichen Regensburg noch nicht erlebt hätte, ja, das wäre ein ächtes Reformationsfest, ein Versöhnungsfest der Kinder mit der verkannten Mutter, ein Wiedervereinigungsfest der Getrennten mit der zerrissenen Kirche! Wahrlich, solch ein Fest würde ganz andere Eindrücke hervorbringen, als jene Feste, worin die Spaltung und Zerreißung der Kirche Gottes angepriesen, genährt

und unterhalten wird durch Beschimpfung der alten Mutterkirche! O Christen, könnte ich euch in Worten die Gefühle schildern, die mich durchdrangen, als ich diese Predigt niederschrieb, könnte ich euch erfüllen mit heiliger Begeisterung für die Einheit der Kirche, mit Abscheu und Unwillen gegen alle Spaltung und Trennung!

Nun denn, geliebte Zuhörer! So wollen wir das Unserige getreulich beitragen zur Wiederversöhnung! Alles wollen wir aufbieten, um die unselige Spaltung mit Gottes Hilfe zu beseitigen! Wir wollen beten für Alle, die noch nicht mit uns vereinigt sind, daß sie das Uebel der Spaltung erkennen, nicht länger mehr in der Trennung verharren mögen! Ja beten wollen wir, und dieses unser Gebet kann uns Niemand verübeln, weil auch wir es Niemand verargen, wenn er von seinem Standpunkte aus für unsere Bekehrung betet. — Nebst dem Gebete wollen wir aber auch durch unsern Wandel zeigen, daß die katholische Kirche nicht zur Unsittlichkeit, zum Aberglauben und Götzendienste führe, wie man bisher so gerne hat glauben machen wollen; und so möge denn durch Gottes Gnade unsern getrennten Brüdern die Decke allmählig von den Augen fallen, so mögen sie zurückkehren in die katholische Kirche, die ihre Väter verlassen haben, und so wird dann auch in unserer Stadt wieder Ein Schafstall und Ein Hirt werden. Amen.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Westermayer, Domprediger, A., die katholische Kirche und ihr Proselytismus. gr. 8. geh. 36 kr. od. 9 kr.

Sibthorp, Dr., R. W., mein Rücktritt zur katholischen Kirche. Ein Rechtfertigungsschreiben an einen Freund. Aus dem Englischen nach der fünften sehr vermehrten Aufl. von Dr. E. Willmann. kl. 8. Velinp. geh. 30 kr. od. 8 gr.

Wir übergeben hiemit dem Publikum die trefflich gelungene vollständige Uebersetzung einer Schrift, deren Verfasser, ein angesehener protestantischer Geistlicher in England, durch die Kraft der Wahrheit in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgeführt ward. Das Werkchen, von dem der Herr Uebersetzer in seinem Vorworte sagt, daß es sich ebenso durch gründliche Gelehrsamkeit, als durch ein tiefes Gemüth auszeichne, hat in England solche Aufmerksamkeit erregt, daß sich in einem Jahre fünf Auflagen folgten. Diese neue Bearbeitung zeichnet sich vor einer bereits erschienenen deutschen Uebersetzung durch unendlich größere Vollständigkeit und Richtigkeit aus, und es ist eine Einleitung von hoher Wichtigkeit vorangestellt worden, auf welche wir besonders aufmerksam zu machen uns erlauben.

Ueber das Glück, ein Mitglied der katholischen Kirche zu seyn. Fünf Predigten, gehalten in der Fastenzeit des Jahres 1842 zu Amberg von Professoren der dortigen Studienanstalt. Mit Anmerkungen. gr. 8. 45 kr. od. 12 gr.

Der Inhalt ist und es sind diese Predigten auch einzeln zu den beigesetzten Preisen zu haben: Kölbler, üb. d. äußern Kennzeichen der wahren Kirche Christi. 12 kr. od. 3 gr. — Kotz, ist die katholische Kirche in Glaubensirrthümer verfallen? 9 kr. od. 3 gr. — Höfer, üb. d. vorzügl. Heiligungsmittel der kath. Kirche, oder über d. heil. Sakramente. 8 kr. od. 2 gr. — Schmitt, der Katholik hat in seiner Kirche einen Gottes ganz würdigen und der menschlichen Natur vollkommen angemessenen Gottesdienst. 8 kr. od. 2 gr. — Rietter, über die Verachtung und Gleichgültigkeit des Katholiken gegen seine Kirche, oder über den religiösen Indifferentismus. 9 kr. od. 3 gr.

Zehetmayr, S., Rechtfertigung des Uebertritts einer Protestantin zur katholischen Kirche. 8. Velinp. geh. 36 kr. od. 9 gr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Westermayer, Anton

Predigt über die Möglichkeit einer Wiedervereinigung der Katholiken und Protestanten gehalten am zweiten Sonntag nach Ostern

Regensburg 1843

Hom. 1797-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10463239-2